אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!

✡ Informations- und Gebetsbrief ✡ Juni 2009 ✡ Berlin ✡

בית שר שלום

Beit Sar Shalom

Evangeliumsdienst e.V.

Schalom, liebe Freunde!

Gott segnet heutzutage unsere messianischen Dienste auf eine wunderbare Art und Weise. Man kann es in Deutschland sowie in anderen Ländern sehen. Es entstehen neue Gemeinden und Projekte. Ein Beispiel: Gestern bekam ich die Nachricht, dass man die perfekt geeigneten Gottesdiensträume in Osnabrück gefunden hat. Also fängt man an, eine neue messianische Gemeinde dort aufzubauen. Die Jugendgruppe aus unserer Düsseldorfer Gemeinde hat eine 10tägige messianische Jugendfreizeit vorbereitet, wohin Jugendliche auch aus anderen Ländern kommen. Einige davon glauben noch nicht an Jeschua (Jesus), und dadurch entsteht eine gute Gelegenheit, den Glauben zu stärken und noch effektiver Zeugnis zu geben. Eine messianische Kinderfreizeit wird in Finnland vorbereitet. Die erste Israelreise - gezielt für die russischsprachigen messianischen Gläubigen aus Deutschland - ist auch in Vorbereitung. Im Oktober machen wir auch die „Zweite Internationale Konferenz der russischsprachigen messianischen Leiter“ in Israel mit (die erste Konferenz war 2006 in Berlin). Und am Ende des Jahres findet die „Erste Internationale Messianische Jugendkonferenz“ in Berlin statt, wozu messianische Jugendliche aus der ganzen Welt anreisen. Das ist nur ein Auszug aus der Liste der neuen Projekte in Deutschland für 2009.

Unser Zeugnis über Jeschua in Israel wird heutzutage besonders durch Ausbildungsprogramme und Hilfe an Bedürftige verbreitet. Unsere Mitarbeiter in Frankreich wollen wir mit evangelistischem Literaturangebot stärken. Und unser Dienst in Russland wächst in erstaunlicher Weise und trägt deutlich zu der neuen Erweckungswelle unter den Juden dort bei. Anfang Juli führen wir bei Moskau ein Leiter-Ausbildungs-Programm durch, wohin die Repräsentanten aus mehr als 20 Städten kommen (ursprünglich haben wir mit nur 10 gerechnet). Es ist uns ernst damit, unsere Dienste auch auf Holland und Österreich auszuweiten. Einige weitere Beispiele kann man auf Seite 4 dieses Rundbriefes lesen. Aber wenn ich alles schildern würde, was heute bei uns geschieht, würden 100 Seiten nicht ausreichen. Bitte nehmen Sie diese Dienste und Projekte als Ihre Anliegen vor Gott wahr.

Jemand kann fragen, wie man das alles schafft, besonders wenn man eine Finanzkrise hat. Die Antwort ist ganz simpel: durch Gottes Gnade, engagierte Dienste unseres internationalen Teams und natürlich durch den Beistand solcher Freunde wie Sie. Gewiss sind Ihnen unsere Mitarbeiter für jede Gebetssekunde und jeden Spendeneuro dankbar.

Es gibt heute viele Christen, die darauf bestehen, dass man Juden, was immer für ein Grund genannt wird, nicht über Jeschua erzählen darf. So ein gewaltiger Irrtum! Juden respektieren normalerweise die Menschen, die offen und ehrlich über ihre Überzeugungen reden, viel mehr als diejenigen, die etwas verschweigen, was oft als Heuchlerei betrachtet wird. Und etwas noch Wichtigeres: die Erfahrung zeigt, dass immer mehr Juden weltweit über Jesus hören WOLLEN! Damit kann man also Juden einen Gefallen tun! Und ich rede noch nicht mal über das neue Leben, das Jeschua jedem gibt, der an Ihn glaubt. Lassen Sie uns gemeinsam Juden diesen „Gefallen“ tun.

Mit herzlichen Segenwünschen und tiefer Dankbarkeit aus Berlin

Wladimir Pikman
Leiter von Beit Sar Shalom

Die Zukunft messianischer Gemeinden in Deutschland:

Herausforderungen, Hindernisse und Möglichkeiten

Autor: Wladimir Pikman

1. Nach der „Welle“

Obwohl ich beinahe seit dem Beginn ihrer Existenz in der heutigen messianischen Bewegung in Deutschland involviert bin, scheint es für mich unglaublich, dass seit 1991 die jüdische Gemeinschaft in Deutschland prozentual die am schnellsten wachsende in der jüdischen Vergangenheit ist und dass seit 1994 die Anzahl von Jeschuagläubigen unter den Juden schneller gestiegen ist als sonst irgendwo. All das liegt an der Einwanderung so genannter „russischer Juden“ aus der ehemaligen Sowjetunion.

Seit dem Jahr 1991 ist die jüdische Bevölkerung von maximal 30.000 auf etwa 300.000 Menschen im Jahre 2008 angewachsen. Gleichzeitig stieg die Anzahl der Juden, die nachweislich an Jeschua glauben, von höchstens 100 Personen 1994 auf mindestens 5.000 Personen im Jahre 2008. Während 1994 noch keine messianischen Gemeinden und Gruppen existierten, gibt es heute davon mehr als 40, die in nur wenigen Jahren aufgebaut worden sind.

Es hat also eine kraftvolle und nachweisbare Erweckung unter russischen Juden innerhalb Deutschlands gegeben, eine Erweckung, die unmöglich systematisiert werden kann und scheinbar ganz von selbst entstand. Doch die Situation hat sich geändert, und die Erweckungswelle ist nun wohl für einige Jahre vorbei.

Das Leben der Juden in Deutschland ist sehr anders als noch vor einem Jahrzehnt, als die Erweckung ihren Anfang nahm.

Beispielsweise ist die messianische Bewegung unter Juden, die überwiegend negative Informationen von verschiedenen jüdischen Organisationen erhalten, bereits bekannt; die Einwanderung ist zurückgegangen; die Mehrheit der russischen Juden hat sich in ihrer neuen Heimat gut eingerichtet und an deren Kultur gewöhnt; Kinder und Jugendliche sprechen inzwischen besser deutsch als russisch; die jüdischen Gemeinden werden aufgrund ihrer überwältigenden Mehrheit größtenteils von russischen Juden geleitet, was diesen ein angenehmeres Miteinander und eine Vielzahl an Gottesdiensten ermöglicht; die russischen Juden haben sich entweder an den bequemen deutschen Lebensstil gewöhnt ohne das Verlangen, von Gott zu hören, oder aber sie sind sich ihres Jüdischseins bewusster und schenken der allgemeinen (falschen) Vorstellung Glauben, dass Jesus nichts für Juden ist. Die messianische Bewegung sowie die russisch-jüdische Evangelisation haben eine Phase der Stabilisierung erfahren und kommen nun in eine neue Ebene der Leiterschaft sowie spiritueller und struktureller Reife.

Diese neue Situation zeigt eine dramatische Wirkung auf die bestehenden messianischen Gemeinden und die messianische Bewegung allgemein, da sie neue Herausforderungen, Hindernisse, aber auch Möglichkeiten mit sich bringt, von denen wir im Folgenden einige diskutieren werden.

2. Herausforderungen

2.1. Enttäuschung und Entmutigung unter vielen messianischen Leitern

Der Dienst in Zeiten der Erweckung ist, wenn er auch nicht leicht ist, in jedem Falle aufregend. Beispielsweise kann man die vielen Früchte seines Dienstes sehen, Menschen kommen in Scharen zu Jeschua; Gruppen und Gemeinden sind voller Kraft, immer mehr Menschen kommen hinzu und werden mit hineingezogen. Junge Gläubige reifen schnell und werden verlässlich; Menschen zeigen ihre Initiative und den Willen zu dienen. Alles scheint zu funktionieren. Solche Zeiten wünscht sich jeder geistliche Mitarbeiter.

Doch die Erweckung, die ein großer Segen ist, wird oftmals von denen, die in solch einer Zeit zum Dienst gekommen sind, nicht geschätzt. Sie kennen einfach nichts anderes als Erweckung.

Man kann sich sehr leicht an segensreiche Zeiten gewöhnen, sie als normal hinnehmen und glauben, dass es immer so bleiben wird. Doch sich an das Leben nach der Erweckung zu gewöhnen, dauert für gewöhnlich um einiges länger. Genau das war in den vergangenen Jahren in Deutschland der Fall.

Besonders stark betroffen sind die messianischen Leiter in Deutschland. Viele von ihnen kamen während der Erweckung unter den russischsprachigen Juden, ob in der ehemaligen Sowjetunion oder in Deutschland, zum Glauben an Jeschua. Nie hatten sie die Zeit für oder das Bedürfnis nach einer theologischen Ausbildung bzw. einer Schulung für den Dienst.

Die meisten hatten nicht die Möglichkeit, von messianischen Bewegungen in anderen Ländern zu lernen oder Zugang zu internationalen, nicht russischsprachigen messianischen Gemeinschaften zu bekommen.

Die messianische Bewegung innerhalb Deutschlands blieb von der internationalen messianischen Gemeinde und den deutschen Christen größtenteils isoliert. Sie haben die Gemeinden, in denen ihre Leiter zum Glauben kamen, nachgeahmt. Wenn ein Gemeindeleiter in einer Kirche gläubig geworden war, versuchte er, seine Kirchenerfahrungen mit dem zu verbinden, was er in einer anderen messianischen Gemeinde sah, die er schätzte. Weil einige Jahre lang alles gut lief, schlich sich unbewusst die Annahme ein, es könnte immer so weitergehen. Doch nach und nach erschwerte sich der Dienst, und die Verhältnisse veränderten sich. Da man hoffte, alles werde wieder zur „Normalität“ zurückkehren, blieb dies jedoch unbeachtet.

Durch wachsenden Druck wurden die Leiter zunehmend entmutigt. Viele Gemeindeleiter wurden zuletzt krank oder änderten ihre theologischen Einstellungen radikal. In den letzten Jahren haben wir einige ihren Dienst verlassen sehen. Ohne eine solide theologische Grundlage, ohne Mentoren, die den Leitern beistanden, ohne das Lernen von anderen messianischen Bewegungen und nicht zuletzt ohne die praktischen Fähigkeiten, in Zeiten ohne Erweckung standhaft zu bleiben, wurden die leitenden Personen entmutigt, was sich spürbar auf die messianische Bewegung und ihre Gemeinden ausgewirkt hat.

Es gibt keine messianische Gemeinde, die innerhalb der letzten Jahre ein signifikantes Wachstum nachweisen kann. Jedoch gilt, dass in jeder Krise auch Chancen stecken.

Die Aufgabe, die die Leiter in Deutschland zu bewältigen haben, besteht darin, ihre Entmutigung zu überwinden und die neuen Umstände anzunehmen und zu nutzen. Sie müssen beharrlich in dieser Situation weitermachen und eine neue Erweckungswelle von Gott erbitten. Schulung, Mentoring, Erziehung und die Zusammenarbeit mit messianischen Gläubigen aus dem Ausland, aber auch mit der Kirche Deutschlands und anderen Ländern können zur Vorbereitung darauf sehr hilfreich sein.

2.2. Harte Arbeit, aber wenig Aufregendes

Nach solch aufregenden Jahren ist es nicht einfach zu lernen, dass es normal ist, weniger Frucht zu sehen und weniger aufregende Dinge zu erleben, obwohl man hart arbeitet und fest im Glauben steht. Es müssen bezüglich der Methodik von Evangelisation und Gemeindeleben noch viele Veränderungen geschehen. Dies bedeutet, den menschlichen Hang zum Gewohnten zu überwinden und das erfordert natürlich harte Arbeit.

Fortsetzung folgt

JUDEN IN OSNABRÜCK

Es wächst in mehreren Geschwistern der Wunsch nach einer jüdisch-messianischen Gemeinde im Raum Osnabrück. Es gibt in Osnabrück schon mehrere Juden, die an Yeschua glauben. Bitte betet für Weisheit und Erkenntnis, ob wir mit den Schabbatgottesdiensten bei uns zu Hause oder in Osnabrück anfangen sollen. Wir haben in unserem Israelgebetskreis mehrere russisch sprechende Geschwister mit einem brennenden Herzen für die Evangelisation unter Juden. Wir können mit fast allen Juden offen und ungezwungen über Jesus reden, das ist ein Wunder. Gott hat die Herzen schon vorbereitet. Ich merke immer wieder bei meinen Besuchsdiensten, dass der heilige Geist schon an diesen Menschen arbeitet. Herzenstüren kann man nur durch Gebet öffnen.

Johannes Feimann, Großraum Osnabrück

EINE ERWECKUNG

Nachdem wir während einer Dienstreise nach Fern-Ost Russlands Leitern und Mitgliedern der jüdischen Gemeinde in einer großen Stadt über Jeschua erzählten, konnte der Vorsitzende der Gemeinde nicht schlafen und dachte über uns nach, bis wir uns zwei Tage später wieder trafen, um seine Synagoge zu besichtigen. In der Synagoge fragte er plötzlich, „Was kann ich tun, um ein messianischer Jude zu werden? Ich will wie Sie sein! Und das wünsche ich auch für meine ganze Gemeinde!“ Mit großer Freude erklärten wir ihm, was gemacht werden muß, und er betete mit uns gleich auf der Stelle! Preis dem Herrn! Und das geschieht heutzutage immer öfter unter den Juden in Russland. Wir sollten schnell auf die neue Erweckung in Russland reagieren. Gebet und Spenden werden dabei sehr gebraucht.

Wladimir Pikman, Berlin

PREDIGT AUF DEM FRIEDHOF

Vor einiger Zeit waren meine Frau und ich auf einer Geburtstagsparty. Dort waren einige ungläubige Juden. Wir haben versucht, ihnen das Evangelium zu erzählen. Einen Monat später bekamen wir eine traurige Nachricht: eine Frau aus der Geburtstagsparty war plötzlich gestorben. Ihr Ehemann suchte einen Rabbiner und erinnerte sich an mich, wissend, dass ich an Jesus gläubig bin. Ich dachte nicht viel nach und nahm seine Bitte an. Am Tag der Beerdigung versammelten sich über 200 Gäste, meistens russische ungläubige Juden auf dem jüdischen Friedhof Chicagos. Nach dem offiziellen Teil fing ich an zu predigen.

Am Ende forderte ich die Menschen auf, ihrem Messias zu vertrauen, denn Er ist fähig, uns zu helfen und durch den Tod hindurch zu ziehen, denn Er besiegte den Tod durch Seine Auferstehung. Der Ehemann der verstorbenen Frau dankte mir und versprach, unsere Versammlung zu besuchen. Bitte beten Sie um die Gnade Gottes für diese Menschen. Viele von ihnen leben gerade im russisch-jüdischen Vorort Chicagos, wo wir unseren neuen Dienst anfingen.

Kirill Swiderski, Chicago, USA

KURZ BERICHTET

Michael Zinn, der Beit Sar Shalom in Israel leitet, berichtet: „Alle unsere gläubigen Soldaten sind heil nach Hause gekommen. Wir bereiten gerade für sie eine Konferenz vor, auf der sie sich nicht nur erholen, sondern auch Ermutigung in der Schrift und durch die Gemeinschaft miteinander finden können.“

Seit einiger Zeit veranstalten Scott und Margie Brown, unsere Mitarbeiter in Neuseeland, wöchentliche Grillparties für die jungen Israelis, die nach dem Militärdienst Neuseeland besuchen. Sogar am Anfang hatten wir Besucher aus sieben verschiedenen Ländern. Sie haben dabei einen „Gottesdienst für Reisende“ besucht, bei dem sie durch Lobpreis und Zeugnisse angesprochen waren. Jeder hat eine Reisebibel bekommen.

Das Gebäude des Beit Sar Shalom Messianischen Zentrums in Jerusalem wird immer mehr zum Mittelpunkt für Seminare und Schulungen für messianische Leiter aus ganz Israel.

Wir suchen

ehrenamtliche Mitarbeiter

für verschiedene Dienstbereiche in Deutschland und im Ausland. Wir bieten erforderliches Training kostenlos an.

Biblisches Hebräisch und Griechisch sowie Iwrit

in Gruppen, privat, per Telefon oder Internet lernen. Egal, welchen Weg Sie bevorzugen, wir führen Sie zum Ziel!

Sind Sie interessiert?
Weitere Information bei uns im Büro.

Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.
Postfach 450431, 12174 Berlin, Tel.: 030/30 83 81-30, Fax: 030/30 83 81-31, eMail: office@BeitSarShalom.org
Bankverbindung: Postbank Berlin, KtoNr. 62 57 05-101, BLZ 100 100 10, IBAN DE25 1001 0010 0625 7051 01, BIC PBNKDEFF
Verantwortlich für den Inhalt: W. Pikman